Aus dem Leben Jesu.

Auf Weihnacht zu im Herbst.

Ein scharfer Wind durch's Holz hergeht,
Die Blätter sind herabgeweht,
Die Vögelein verstummet.
Kein Lämmlein weidet mehr am Weg,
Bald steht kein Blümlein mehr am Steg
Und keine Biene summet.

Da wird es auch in mir so still,
Daß, wie mein Lied ich singen will,
Die alte Lust verschwunden.
Das kommt vom Herbst, dem strengen Herrn,
Ich danke Gott und denke gern
Der lichten Sommerstunden.

Doch wenn es bald noch später tagt,
Der Wind die weißen Flocken jagt,
Wird's ganz mir still im Herzen.
Und wenn ich sinne, wer das schickt,
Und was so tief in's Herz mir blickt,
Das sind die Weihnachtskerzen.

Die blinken mir wie Stern' in's Herz,
Daß ich muß blicken himmelwärts
Und nieder zu der Krippen.
Da lag der Herr der Welt als Kind:
Ach könnt' auf seine Hände lind
Ich neigen meine Lippen!

https://doi.org/10.24355/dbbs.084-202207151625-0